

abfuhranal nebst Staubkammer hergestellt. Beim ärarischen Werke am Pfundererberge wurde die neue Aufbereitungsanlage in ihrem wesentlichsten Theile vollendet und mit dem Baue eines Bremsberges vom tiefsten Stollenhorizonte zur Aufbereitung begonnen. Der Tiefbaustollen beim Blei- und Zinkbergbaue Silberleithen erreichte mit Ende des Jahres eine Länge von 1150 m, jener des Werkes Dirstentritt 486 m.

In Krain: Beim ärarischen Quecksilberwerke in Idria wurde der neue Inzagli-Schacht in Betrieb gesetzt und der Ausbau des 278,2 m tiefen Franzisci-Schachtes in Beton- und Eisentraversen für Fahrung, Förderung

und Wasserhaltung beendet. Der Betrieb des Braunkohlenbergbaues Gottschee der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft wurde aufgenommen und bei demselben eine Reihe Investitionen durchgeführt. Der Emma-Stollen des gewerkschaftlichen Kohlenbergbaues Bella-Mötnig wurde auf 70 m gewältigt und durch einen 40 m langen Aufbruch mit dem Joseli-Stollen verbunden.

In Galizien: Der Braunkohlenbergbau in Nowosielica-Dzurow wurde mittelst einer 13 km langen schmal-spurigen Eisenbahn mit der Staatsbahnhstation Widymów verbunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Finnlands Goldgewinnung.

Im Jahre 1891 ging die Goldproduction um reichlich die Hälfte gegen das Vorjahr, oder von 17 860 auf 8768 g im Werthe von 28 057 Frcs zurück. Da 101 Arbeiter mit dem Waschen beschäftigt waren, so berechnet sich, nach Abzug der Kosten für Transport, Versicherung und Realisirung des Goldes, der Verdienst während der drei Sommermonate auf 270 Frcs oder 3 Frcs täglich. Besondere Aufseher, welche an der Arbeit nicht Theil nehmen, existiren auf den Wäschern jetzt nicht mehr; die kleinen Belegschaften sollen solche nicht brauchen und nicht unterhalten können. Das Gold des Ivalothales in der Lappmark und dessen Nebenflüssen scheint, nach allen Berichten und Betriebsresultaten zu urtheilen, auch immer mehr abzunehmen; die mehr ergiebigen Stellen sind durchgearbeitet, neue Funde werden nicht gemacht oder sind so arm, dass sie der Arbeit nicht werth sind. Dass es so kommen würde, war lange genug voraus zu sehen, denn das Gold findet sich nur an den reissendsten Strecken den Fluss entlang, wo das Wasser mit Hilfe des Frostes sich eine tiefe Rinne ausgearbeitet und das Gold sich auf einen schmalen Streifen angesammelt hat. Diese fündigen Uferstreifen mit einigen zehm Metern Breite sind bald genug durchgearbeitet und weiter oben näher den Quellen, ebenso gegen die Flussmündung hin finden sich nur leichte Erdmassen, die kein Gold führen, wesshalb der Metallvorrath sich jährlich verringern muss. So ökonomisch betrieben, wie in den letzten Jahren, kann die Wascharbeit in der

Lappmark sich vielleicht noch ziemlich lange erhalten, aber eine andere Bedeutung, als der nächsten armen Bevölkerung eine kleine baare Einnahmsquelle zu sein, kann derselben nicht zuerkannt werden.

Mit dieser officiellen Anschauung scheint aber im Widerspruch zu stehen, dass gerade in 1891 reichere Erdmassen verwaschen wurden als im Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1890. In letzterer Periode gewann man aus 495 052 m<sup>3</sup> Masse 378 864 g Gold, also 1,942 g aus 1 m<sup>3</sup>, in 1891 dagegen 8768 g aus 4030 m<sup>3</sup> Sand, das heisst 2,175 g oder 12% mehr, was nicht für ein Aermerwerden der Alluvionen, vielleicht aber für einen raubbauartigen Betrieb spricht. Anders verhält es sich allerdings mit der Arbeitsleistung. Früher verarbeitete der Wäscher täglich im Mittel 1,23 m<sup>3</sup> Masse, im Jahre 1891 aber nur 0,82 m<sup>3</sup>, also genau um 33% weniger. Der Grund dieser auffallenden Minderleistung ist nicht ersichtlich; selbstredend wurde pro Arbeitstag auch nur 1,78 g Gold gegen 2,39 g in der Vorperiode gewonnen. Bei gleicher Leistung hätten 1891 rechnungsmässig 2,67 g per Schicht gewonnen werden müssen, oder 68 Arbeiter hätten dasselbe erreichen müssen, wie 101, die 1891 beschäftigt waren; man hätte demnach circa 9000 Frcs an Löhnen sparen können. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir diese grosse Minderleistung in erster Reihe direct der mangelnden Betriebsaufsicht zuschreiben.

x.

## Notizen.

**Production einiger bedeutenderer ungarischer Kohlenwerke im Jahre 1893.** Unter den bedeutendsten Kohlenwerks-Unternehmungen Ungarns ist zunächst die Salgo-Tarjancer Steinkohlenbergbau-Actiengesellschaft hinsichtlich ihrer beträchtlichen Production hervorzuheben, die im Jahre 1893 von 7,5 Millionen Metercentnern auf 9 Millionen Metercentner gestiegen ist, somit gegen 1892 eine Steigerung von 18% aufzuweisen hat. Die Dividende dieser mächtig prosperirenden Kohlenwerksgesellschaft wird, wie im Vorjahre, 28 fl betragen. Zwei neue, grössere Schachtanlagen in Palfelva und Ettos wurden bereits 1892 begonnen, und lassen die bisherigen Schurf- und Aufschlussarbeiten die günstigsten Ergebnisse für die Zukunft dieser Anlagen erhoffen. Dieselben sollen im Jahre 1895 in Betrieb kommen. — Die nächste grössere Unternehmung auf Steinkohlen, die Nordungarische Kohlenbergbau-Actien-

gesellschaft, producirte im Jahre 1893 3700000 g, welche auch abgesetzt wurden. Die günstigen finanziellen und Betriebsverhältnisse dieser Gesellschaft dürften dieselbe in den Stand setzen, eine Dividende von 9 bis 10 fl zur Vertheilung zu bringen. Auch diese Gesellschaft hat bereits mehrere neue Schachtanlagen, u. z. im Neogräder Reviere begonnen. — Die Kohlenproduction der Pester Steinkohlen- und Ziegelwerks-Actiengesellschaft auf ihren Graner Kohlengruben hat 2,3 Millionen Metercentner erreicht. — Die Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Actiengesellschaft förderte und verkaufte auf ihren im Borsoder Comitete befindlichen Gruben 1400000 g Kohle. Die Dividende dürfte 7 bis 8 fl pro Actie betragen. — Die neuen, erst seit etwa zwei Jahren im Betriebe stehenden Kohlengruben der Urikány-Zuilthaler ungarischen Kohlenbergbau-Actiengesellschaft im Comitete Hunyád in Siebenbürgen produciren bereits 130000 g pro Monat und soll die monatliche Erzeugung in diesem Jahre